

## Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über dem Eingang  
abgezahlt: vierjährlich 4.-, bei  
jedem weiteren Jahrgang und Band  
4.-75. Durch die Post bezogen für Deutschland  
und u. Österreich vierjährlich 4.-50, für  
die übrigen Länder laut Zeitungskreisliste.

## Redaktion und Expedition:

Sohnenstrasse 8.

Berlinerstrasse 158 und 222.

## Filialredaktionen:

Wien 1. Bezirk, Buchhandlung, Universitätsstr. 8,  
2. Klasse, Kaiserstrasse 14, u. Königstr. 7.

## Haupt-Filiale Dresden:

Marienthalstrasse 84.

Berlinerstrasse 1 und 1. Nr. 1712.

## Haupt-Filiale Berlin:

Karl August, Preuss. Papier, Buchhandlung,  
Königstrasse 10.  
Berlinerstrasse 1 und VI Nr. 6008

Nr. 301.

Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 16. Juni 1903.

## Mitzeigen-Preis

Die Gruppenpreise Teilzelle 25.-

Postkarten unter dem Nebelkostenstrich  
(gepalten) 75.- vor den Sammelschmieden  
(gepalten) 60.-

Tafelsticker auf Tafelkopf entsprechend  
Preis — Gebühren für Nachstellung und  
Sicherungsanzeige 25.- (vgl. Seite 1).

Extra-Büllagen (gepflegt), nur mit der  
Morgen-Nachricht, ohne Postbeförderung  
4.-60., mit Postbeförderung 4.-70.-

## Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind bis zu der Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist werktags ununterbrochen  
geöffnet von Mittwoch 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Voigt in Leipzig.

97. Jahrgang.

## Peter I. von Serbien.

Die Bevölkerungen, daß in der serbischen Nationalversammlung bei der Wahl des neuen Königs sich stürmische Szenen abspielten, und die Kavalleriechef Peter Karađorđević von anderer Seite, namentlich von den Anhängern des Prinzen Miloš von Montenegro leidenschaftlich bestimmt, ja daß sie die Republik Banjen gebrochen werden würden, haben sich nicht erfüllt, einstimmig ist der Nachkomme des Schwarzen Georg von der Nationalversammlung auf den Thron von der Zustimmigkeit dieser Wahl abhängig gemacht.

Man muß es dem serbischen Volke lassen, daß es angeht, die durchsetzte Katastrophe, die dem Lande leicht hätte gefährlich werden können, eine besonnene Haltung eingenommen und sich politisch reifer und zielgerichtet gezeigt hat, als die letzten Propheten der Dynastie Obrenowitsch. Das ist vielleicht eine gute Vorbereitung für die Zukunft. Das serbische Volk scheint doch besser zu sein, als man es bisher erachtet hat, weil man es nach den moralischen Qualitätsmeriten der Staatsoberhäupter würdigte, wie es sich gezeigt ließ. Wie lassen die neuesten Meldungen folgen:

\* Belgrad, 15. Juni. Auf die Debatte der Regierung, mit welcher Ministerpräsident Amakumowitsch dem Fürsten Peter Karađorđević gewünscht die volljährige Königswahl notifizierte, traf heute abend folgende Antwort des neuen Königs ein:

Die glänzenden Beweise der Ergebenheit meines lieben Volkes, mein lieber Herrscher und der patriotischen Regierung haben mich tief gerührt. Aus der Tiefe meiner serbischen Seele dankt ich der Vorsehung, die es mir beschieden hat, aus Gottes Gnaden und durch das Volkes Willen den Thron meines ruhmreichen Ahnen zu besteigen. Sie, Herr Ministerpräsident, und Ihre Genossen in der Regierung bitte ich, meine königliche Anerkennung mit der Versicherung meines besonderen Wohlwollens entgegenzunehmen. Peter.

## Die Königswahl.

\* Belgrad, 15. Juni. Die Ankunft des Volkes vor dem Königsschloss, wo Militär in Parade aufgestellt ist, wurde mit jeder Würde. Aus den Nationalhymnen begaben sich bald nach 11 Uhr sämtliche Soldaten in den neuen König zur gemeinsamen Verehrung. Bereits Angemeldet wurde die Bekanntgabe der Wahl erwartet. Bald nach 12 Uhr eröffnete Präsident Vera Welimirovitsch die Sitzung der beiden Abgeordneten mit einer kurzen Ansprache, worin er die Vergangenheit und Gegenwart nicht berührte und nur von der Zukunft sprach, von der er Heil und Segen für das Land erhofft. Als einziger Gesetzgeber der jungen Sitzung bezeichnete er die Wahl des Königs, wozu gegen ihn Einspruch erhoben wurde, sofort als die namentliche Anerkennung vorgenommen. Als er gleich bei dem ersten Stimmenzettel den Namen Peter Karađorđević nannte, erkraute ein stürmischer Hochruf durch den Saal, das sich bei den weiteren Zetteln wiederholte, bis der Präsident um Ruhe zur Beschränkung des

Vorabend hat, Einstimmig wurde Prinz Peter gewählt. Der zweite Vorsteher, ein berühmter Redner, warf in einer Ansprache den Eid vertraulich in die Zukunft, von der er eine Fortsetzung der serbischen Tugenden erwartet. Ministerpräsident Amakumowitsch dankte für das Vertrauen, das die Nationalversammlung der Regierung bewiesen habe, und für die schmale Vollziehung der Wahlhandlung. Er erhoffte die baldige Entlassung seiner Regierung. Präsident Welimirovitsch stand auf, durch Rechte und eine Abordnung dem neuen König die Wahl anzugeben. Der Minister für Binnenwirtschaft, Kavalleriechef, empfahl, aus jedem Kreise einen Abgeordneten hierfür zu bezeichnen, also fünfzehn. Es wurde demgemäß beschlossen; Secretar des neuen Präsidenten führt die Abstimmung an. Um 12 Uhr 15 Minuten schon veränderte ein berühmter Offizier dem Parade stehenden Militär die Wahl Peters. Militär und Volk brachten Hochrufe aus. Die Militärmusik spielte gerade im Freien. Nach der Bekanntgabe zogen die Truppen mit klirrendem Spiel durch die Straßen ab.

Den Truppen wurde der Eid auf König Peter feierlich abgenommen. Die Mitglieder des Unterhauses waren vollständig erschienen. Von den Senatoren fehlten nur, ein Onkel des verstorbenen Königs Alexander, General Anton Beglitschew, und der ältere Minister Justiz Antonsowitsch, der gerade in der letzten Zeit zu den Feinden Amakumowitsch' gehörte.

Ministerpräsident Amakumowitsch verständigte sofort den neuen König von der einstimmig erfolgten Wahl. Der versammelten Menge und den aufgestellten Truppen verkündigte der Senator Rastisl vom Balkon des neuen Schlosses die Nachricht, welche, wie oben erwähnt, mit stürmischen Hochrufen auf Peter Karađorđević begrüßt wurde. Die Stadt zeigt jetzt großes Interesse. Nicht ist man bestagt, wer jetzt als Mitglied des Königsbaus zu gelten hat, da die Familie Karađorđević in und außerhalb Serbiens eine weitverzweigte Verwandtschaft hat. Der deutigen Handlung wohnten von Diplomaten nur die Gesandten Italiens und Belgien bei. Alle übrigen Missionäre fehlten; dagegen waren die Schreiber und Dragomanen der Gesandtschaften erschienen. Die katholischen Geistlichkeit der Episkopat und des Senates wurden hier als eine hilfsbereite Annäherung aller an der Entwicklung des Königreichs beteiligten Personen betrachtet. Es ist nunmehr eine Wiederholung der russischen Regierung eingetreten, die von der neuen Schlage Kenntnis nimmt.

## Die übrigen Staatsakte.

\* Belgrad, 16. Juni. (Telegramm.) Vor der gemeinsamen Sitzung hielten der Senat und die Episkopat gespannte Spannen ab, in denen beschlossen wurde, daß die Verfassung von 1888 mit den auf den König und das Parlament bezüglichen Änderungen als neue Verfassung in Kraft treten soll. Die Änderungen werden beide Kammer vornehmen, bevor der neue König den Eid auf die Verfassung ablegt. — Das Abkommen, die den König von Gott abholen soll, besteht aus 24 Mitgliedern, 4 Senatoren und 20 Mitgliedern der Episkopat. Die Abordnung reist morgen mit den dem König zugestellten Geschenken ab. Die Stadt ist festlich beleuchtet. Ein großer Menschenstrom bringt Ruhe auf den neuen König aus.

\* Belgrad, 16. Juni. (Telegramm.) In der Nationalversammlung gab die Regierung eine Er-

klärung ab, in welcher sie auf die Ereignisse des 11. Juni und die Bildung der jetzigen Regierung hinweist. Die Regierung sieht es für ihre erste und vorrangigste Pflicht, die Aufrichterhaltung der Ruhe und Ordnung und Geschäftsführung im Lande zu fördern, die Nationalversammlung für die Königswahl einzurufen und die Verfassung von 1901 wieder in Kraft treten zu lassen. Die Regierung stellt mit Beifriedigung fest, daß sie, unterstellt von den heldenherrlichen Haltung der Nation und den patriotischen und heldenmilitärischen Armeen, die Ordnung im Lande aufrecht erhält. Überzeugung, daß sie dadurch gegenüber dem Vaterlande in so erster Zeit ihre Pflicht erfüllt, überläßt die Regierung der nationale Volksvereinigung die Bearbeitung der Ereignisse und von 11. Juni und ihrer Tätigkeit seit den Ereignissen und von der konstitutionellen Nationalversammlung ein, ihrerseits ihre Pflicht zu erfüllen und die Königswahl vorzubereiten, sowie Verfügungen über die Verfassung zu treffen; sie wünscht, daß die Tätigkeit der Nationalversammlung dem Vaterlande Glück und Fortschritt bringe.

\* Belgrad, 16. Juni. (Telegramm.) Auf die Erklärung der Regierung antwortete die Nationalversammlung mit einer Entschließung, welche besagt, sie bestätigt mit Begeisterung die durch die Ereignisse vom 11. Juni geschaffene neue Lage und bringt die völlige Übereinstimmung der Gründe des Volkes und des Heeres zum Ausdruck; sie bilden das Verhältnis des Heeres, das ein Port des Vaterlandes, Verteidiger der Ordnung und Geschäftsführung und Bürger für die heilige und glänzende Zukunft ist. Nachdem geweiss sei und bleiben werde. Gleichzeitig stellt die Nationalversammlung der Regierung Anerkennung für ihre in diesem verbündeten Augenblick befindliche Vaterlandsliebe und duldet die Verfügungen der Regierung, die bis zur Zukunft des Königs die Geschäfte leiten soll.

## Die Motive des Königsmordes.

Der Belgrader Korrespondent des "Tempo" hatte eine Unterredung mit dem Minister des Äusseren Kaličewitsch, welcher unter anderem sagte: Oberst Naumowitsch, einer der Teilnehmer an der Verschwörung, habe König Alexander gewarnt, indem er ihm gesagt habe, er gebe seinem Verdacht entgegen, wenn er sich nicht vom der Königin trenne. Der König sei jedoch unglaublich barthaft gewesen. Der Beichtvater habe allerdings nicht in so roh und abwegig verhalten, aber wenn man bedenkt, daß die Geschichte Serbiens in den letzten zwanzig Jahren nur die Geschichte der Eheangelegenheiten Milans und Aleksanders gewesen sei, so kann man sich nicht über diefeilen wundern. Unser Aufgabe ist es, so fügt Minister Kaličewitsch fort, das Geschehen wieder gut zu machen. Die lädelige Palauung, welche das serbische Volk unter den gegenwärtigen Umständen beobachtet hat, und das Wohlwollen des gesamten Europas erkennen ans, weil der Ruf der Zukunft zu bestehen. Der Korrespondent des "Tempo" fragt nun, wie die Erklärung an den Abgeordneten des Konsistoriums wieder, welches Kaličewitsch an die Mächte gerichtet habe.

\* Belgrad, 16. Juni. (Telegramm.) Es verlautet, daß von dem König Alexander eigenhändig gezeichnete Entwürfe gefunden wurden, in denen am 15. Juni allen Städten die Verkündigung Ljubljans zum Thronfolger mit gleichzeitiger Verkündung des Stanislavis geplant wurde, mittels welchen zahlreiche Personen, darunter die

leipziger Minister Amakumowitsch und Botschowitsch und der Divisionsgeneral von Ritsch, Bantowitsch, zum Tode verurteilt werden sollten.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 16. Juni.

### Worte und Taten.

Wie vielleicht, seitdem wir einen Reichstag haben, hat es bei Wahlen zu dieser Körperhaft so sehr wie diesmal an Anhängerpunkten gefehlt, die einen Schluß auf den Ausschluß der Volksabstimmung gestatteten. Es wäre daher das wichtigste Beginnen, heute über die Gestaltung des künftigen Reichstages und die Stärke seiner Parteien irgend etwas vorauszusagen zu wollen. Aber der Hoffnung wird man wenigstens Ausdruck geben dürfen, daß die Sozialdemokratie in einer Selbstverständlichkeit sich befindet, wenn sie auf das Eintrittsziel aller Gewerkschaften für die sozialdemokratischen Kandidaturen rechnet. Wenn man die schon einmal von uns erwähnte Wahlvertragung des "Korresp." für das Reichstagswahlrecht "Büdner" sehe, so ist wohl der Erwartung hinzugeben, daß die deutschen Büdner nicht gewillt sind, sich dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu unterwerfen. In der Betrachtung steht manches, was auch im "Borussia" stehen könnte, aber das, was über die Wahl der Kandidaten gesagt wird, muß dem sozialdemokratischen Zentralorgan höchstens missfallen. Denn der "Korresp." fordert zur Stimmberechtigung für solche Kandidaten auf, die "nicht mit Waffen", sondern mit "Taten" die Arbeiterschaft unterstützen. Was diese Auflösung bedeutet soll, geht zunächst aus dem Urteil des "Korrespondenten" über die Tatsachen des Reichstages in den Jahren 1898 bis 1903 hervor. Im Gegensatz zur sozialdemokratischen Partei und zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften ist das Büdnerorgan nicht so "kurstätig", aber die Büdnerberichte mehr oder minder wichtige Verbesserungen der Invaliden- und Krankenversicherung, des Gewerbe-gerichtsgesetzes, des Arbeiters- und Kindergesetzes, zu verzeichnen. Und ebenfalls im Gegensatz zur Sozialdemokratie tritt der "Korrespondent" auf das Erfreute für eine Politik des Kompromisses ein, so sehr auch die Reaktionäre der Revolution "la Rauta" gegen diesen Willkürismus wissen mögen. Dieser Standpunkt wird gegenüber der Sozialdemokratie u. a. in folgenden charakteristischen Ausführungen bestätigt:

"Keine einzelne Partei wird jemals eine Gesellschaftsordnung nach ihrem Geschmack ins Leben rufen können, mag die einzigartige Theorie auch noch so idiosyncratisch sein... Da die Sozialdemokratie ja fortgesetzt behauptet, sie sollte die friedliche Entwicklung, so kann sie ja unbedenklich ihr Programm danach umgestalten; will sie das nicht, dann wird sie in ihrer Einzigartigkeit stagnieren, trotz aller äußeren Erfolge. Wölfer verhindern nicht Böller zu feiern! Sollte der Wahlauftakt der sozialdemokratischen Partei nun, was schwächt du in die Ferne, sieb, das Gute liegt so nah!"

Ganz wie vor kurzem bei dem Jubiläum des Leipziger Arbeitersbildungvereins ein sozialdemokratischer Veteran, Wahlrecht aus New York, das politische Kom-

## Feuilleton.

### Mr. Trunnell.

Seeroman von J. Bainbridge.

Nachdruck verboten.

Wir möchten und nun mit Eifer daran, eine sogenannte Matrone über dem Bett anzubringen. Wir drückten Leinen unter den Stiel, festgezogen, sie mit einem Ende am Stumpf des Behanntschen und nahmen das andre Ende um das Ganglion. Dann wurden Breiter lose an diesen Leinen befestigt, dergestalt, daß sie, am unteren Ende befestigt, an ihnen hinab ins Wasser und unter das Schiff gleiten würden, wenn alles soviel war. Der Hauptbestandteil der ganzen Vorrichtung aber war die Matrone, ein großes Kissen aus Segeltuch, mit Berg gestopft, welches durch diese Breiter und Leinen auf das Bett gebracht werden sollte.

Wir arbeiteten bis spät in den Abend hinein, um das Werk gleich in den frühen Morgen zu vollenden zu können.

Um Abendessn nach Andrews noch finsterer und verbrochter als sonst. Es schien ihm im Dunkle heraufzugehen, daß nun, da Kündigung vorhanden war, das Bett zu hüpfen, alle Mann seine Binnentrommel des Schiffes in Kapstadt am Bett sein würden. Gelang es, den "Sovereign" auszuputzen, dann konnte die Matrone bis zum Hafen in höchstens vierzehn Tagen zurückgelegt werden.

Die gewöhnlich sprach Sodett das Eßthebet, nachdem er sich erhoben und über die Tafel geneigt hatte.

"Umso" knurrte Andrews, als das Geret beendete war. "Was sollen wir den Herrn bitten, und dannbar für das Bett hier zu machen, das überhaupt kaum zu nennen ist? Haben wahnsinnig keine Ursache dazu, Captain. Der Herr wird sicherlich noch manden von uns freuen machen. Vielleicht noch früher, als das Bett verstopft ist."

"Ich rede und tu an meinem Tische, was ich für richtig halte, Sir", antwortete Sodett. "Gefällt Ihnen das nicht, dann können Sie ja mit der Mannschaft essen."

"Soviel ich weiß, habe ich Ihnen dies Recht noch gar nicht freigemacht", entgegnete Andrews.

"Gleichviel", logte der Schiffer. "Sie werden sich hier eines anderen Benehmens befleißigen, aber ich dulde Sie fernherin nur als Passagier an Bord."

"Nichts da, Sie Gefeguet der Herrn! Unter solchen Bedingungen bin ich nicht hier an Bord gekommen, lasse mich daher auch nicht darauf ein. Man hat mich nicht gefragt, ob ich herkommen wollte. Da ich aber nun einmal hier bin, so verlange ich auch mein Recht, und ich will den leben, der mir das verweigert. Ich werde gebrochen, so lange ich vernünftige Belehr erhalten, aber ich rate Ihnen, Sodett, mich nicht schrubbeln zu wollen; ich bin kein kleiner Junge mehr."

"Du, Keppen Andrews, wenn Sie so reden, dann könnte man wohlhaftig von Ihnen fürchten!", sprach Bell, der dritte Steuermann.

Journegan lachte widerholt auf. Sodett aber entgegnete ganz ruhig:

"Wenn Sie mir noch mehr solcher Unverschämtheiten annehmen, Sir, dann lasse ich Sie binden und bis zur Ankunft im Hafen einsperren."

"Ah, bitte, Keppen Sodett, tun Sie mir nichts", höhnte Andrews mit bösartigem Grinsen. "Ich will auch gern gewusst nicht mentern."

"Dann reden Sie fortan nicht mehr zu mir, Sir, denn jedes Ihren Worte ist meuterisch. Ich will Ruhe an meinem Tische haben, Sir, und wenn ich Sie in Geheim legen würde."

"O, Sie grausamer, Sie unchristlicher Mann!", rief Andrews geschockt. "Journegan, Mensch, hieran könne ich mich nicht erkennen, wie unnatürlich Sie Sein ist! Da gibt es doch noch der Herrscher Welt hat, ihm zu antworten, schon drauf und dran ist, eine Gewalttat zu begehen. Der Teufel soll mich holen, wenn darin Sinn und Verstand ist!"

"Der Mann ist ja noch schlummer, als mein selber Vater gewesen ist. Komm her, mein Sohn", sagte der, als er den kleinen Jungen auf den Stiel, wo die Kinder gesessen hatten, setzte. "Sie führen eine rechtshafte Hand nach seinem Brüder fallen", betete er, und damit kam die rechtshafte Hand rüttelnd auf den Stiel, wo die Kinder gesessen hatten.

"Sie werden sich jetzt in Ihre Kammer verlegen und sich jeder Einmischung in die Reihung des Schiffes enthalten", entgegnete Kapitän Sodett mit erhobener Stimme.

"Verborgen Sie nicht angeblichlich, dann werde ich Sie von den Deutzen wegtransportieren lassen!"

"Wer sich dazu hergeben will, der mag antreten und mit seinen Namen fügen", sagte Andrews nachlässig.